

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

10.7.1814 (Nr. 189)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 189.

Sonntag, den 10. Jul.

1814.

D e u t s c h l a n d.

Am 4. d. trafen Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin von Baiern aus Salzburg zu München ein.

Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin von Württemberg passirten auf Ihrer Rückreise von München nach Stuttgart am 6. d. durch Augsburg.

Am 2. d. kam die Frau Herzogin von Oldenburg zu Köln an.

Am 30. Jun. zog die hanseatische Legion in Hamburg, und am 7. Jul. drei Bataillons Frankfurter Truppen, aus dem Felde der Elyre zurückkehrend, in Frankfurt ein.

F r a n k r e i c h.

In der Deputirtenkammer am 4. d. machte Hr. Faur die von ihm angekündigte Motion in Beziehung auf die Pressfreiheit. Er wiederholte mit vieler Klarheit und Stärke die schon von Hrn. Dürbach angeführten Gründe zu Gunsten derselben. Diese Motion wurde angenommen. Hr. Dumolard machte in der Folge den Vorschlag, den König zu bitten, durch seine Minister der Kammer eine Darstellung der Lage Frankreichs vorlegen zu lassen. Dieser Vorschlag wurde gleichfalls angenommen.

Am 4. d. hat der König von Preussen in dem Tuilleriespallaste mit König Ludwig XVIII. gespeist. Am nämlichen Tage hielt der Herzog von Berry über das Husarenregiment König Revue auf den elysäischen Feldern.

In einem die zurückkehrenden Kriegsgefangenen betreffenden Tagesbefehle des Kriegsministers vom 4. d. liest man unter andern: Der Kriegsminister, der erste Bewahrer der militärischen Disziplin unter den Augen des Königs, muß vorzüglich über das Betragen derjenigen wachen, welche, aus fremden Ländern heimkehrend, fähig seyn könnten, das Gl. k. der in ihrem Vaterlande vorgegangenen Veränderungen und die heiligen Rechte des Throns zu verkennen. Strenge Befehle mußten

daher jeder sträflichen Handlung und Aeußerung gegen die kön. Würde der Regierung vorzubeugen suchen. Wer, in einem Augenblicke von Ungebundenheit, beleidigende Worte ausstößt, oder jenen verhassten Schrei erhebt, der an die so glücklich gestürzte vorige Ordnung der Dinge erinnert, ist Verbrecher, und muß auf der Stelle der Strenge der militärischen Polizei, selbst einem Kriegsgerichte übergeben werden, wenn seine Aeußerungen den Charakter eines Aufrufs zu Unruhen und Ausrubr haben. Uebrigens sind die Gen. Inspektoren angewiesen, bei der Formirung der neuen Regimenter keinen Offizier zuzulassen, dessen Grundsätze im Widerspruche mit der allgemeinen Stimmung wären, und der nicht Gewähr für jene edle und feurige Ergebenheit leistete, welche jeden wahren Soldaten stets für seine Könige besetzt hat ic.

Am 4. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 66 Fr. 35 Cent., und die Bankaktien zu 1102½ Fr.

Aus Gent wird über die Durchreise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland folgendes gemeldet: Unzählbar war die Menschenmenge, die von allen Seiten herbeigeströmt war. Ungeachtet des überaus schlechten Wetters ließ der Monarch den Obertheil seiner Kalesche zurücklegen, um dem jubelnden Volke zu danken. Se. Maj. frühstückten im Hause des Grafen d'Hane-Sceenhuyse, wo alle Zivil- und Militärbehörden und auch die fünf Bruderschaften der Stadt mit ihren Fahnen versammelt waren. Bei der Abreise setzten Se. Maj. sich zu Pferde, obwohl es regnete. Viertausend Franzosen von der Hamburger Besatzung trafen eben vor der Stadt ein; sie machten Halt, und brachten Sr. Maj. die großen militärischen Ehrenbezeugungen; der Kaiser unterhielt sich einige Augenblicke mit dem sie kommandirenden General Rome, kehrte in ein kleines Haus ein, um seinen Wagen zu erwarten, und setzte dann die Reise nach Antwer-

pen fort. Der Maire und der Stadtrath von Antwerpen baten den Monarchen um seinen Schutz für ihre Stadt, da in diesem Augenblicke ihr Loos entschieden werden soll. Der Kaiser antwortete, daß das Loos dieser Provinzen ehestens entschieden, und gewiß glücklich seyn würde, was er innig wünsche.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Am 30. Jun. haben die Fürsten von Metteruich und Hardenberg ihre Rückreise aus England nach Frankreich angetreten.

Am 29. Jun. sind 8 russ. Linienschiffe, 1 Fregatte und 1 Brigg, unter Kommando des Vizeadmiral Dale, mit russ. Truppen an Bord, von Cherbourg zu Deal angekommen.

Die Parlamentsverhandlungen über den Frieden mit Frankreich am 28. und 29. Jun. haben sich damit geendigt, daß in beiden Häusern der Frieden mit großer Stimmenmehrheit gebilligt, und die Erlassung einer Dankadresse an den Prinzen Regenten beschlossen wurde. Merkwürdig in vielen Hinsichten sind die Worte, die der Minister Lord Castlereagh, in dem Laufe der Diskussion in dem Unterhause, sprach. Es würde, sagte er, großen Dünkel und wahre Tollheit verrathen, wenn man die großen Resultate, die gegenwärtig in ganz Europa Freude verbreiten, irgend einem Menschen oder einer Klasse von Menschen zuschreiben wollte. Diese heilige Sache hat triumphirt, weil sie die unwandelbaren Grundzüge der Gerechtigkeit und der Wahrheit für sich hatte. Nicht ganz wäre das große Werk ohne die Wiederherstellung der alten Familie der Bourbons vollbracht worden. Indem diese den Thron ihrer Väter wieder besteigen, sichern sie Frankreich die größten Wohlthaten; sie geben ihm seine Stelle in der Reihe der Nationen wieder. Dieser Vortheil konnte die Frucht keines Friedens mit dem Manne seyn, der vorher auf Frankreichs Throne saß. Ich kann versichern, daß dieser Mann durch verschiedene auf dem Kongresse von Chatillon vorgegangene Dinge so tief sich verwundet und gereizt fühlte, daß man mit ihm nie einen dauerhaften, nie einen moralischen, auf Treu und Glauben gegründeten Frieden hätte schließen können. Nimmt man auch an, daß er von dem Träume des Ehrgeizes, der so lange Zeit so mancher Täuschung ihn hingab, hätte erwachen und wirklich aufhören können, ein Unruhflister, ein Störer des Friedens der Welt zu seyn, so hätte doch Niemand in Europa einem mit ihm geschlossenen Frieden vertrauen

können, so groß waren der Argwohn und das Mißtrauen, die er einsößte. (Der Beschluß folgt.)

D e s t r e i c h .

Eine zu Wien erschienene Kundmachung des k. k. Obersthofmeisteramts besagt: „Die Anwesenheit der fremden Monarchen, welche binnen kurzem am hiesigen allerhöchsten Hofe erwartet werden, wollen Se. Maj. der Kaiser und König durch einige Hoffeste verherrlichen, unter welchen Festen auch solche statt haben werden, an denen Se. Maj. dem Publikum, in so weit es der Raum der Lokalitäten zuläßt, Theil zu nehmen erlauben. Diese Feste sind: 1. Eine große Hofredoute für 8000 bis 10,000 Personen. Dabei erscheint man in Maskenkleidung, mit Ausnahme des Kalenders, jedoch ohne Larve, oder in ausgezeichnete Ballkleidung, mit einem Maskenzeichen, die Männer bestimmt in Schuhen. 2. Eine Redoute *paree* für beiläufig 4000 Personen, wobei, vermöge ihrer Bestimmung, eine besonders ausgeputzte Ball- oder Maskenkleidung erforderlich ist. 3. Ein großes Konzert für beiläufig 4000 Personen, wobei in Halb gala zu erscheinen ist. Zu diesen drei Festen werden Einlaßkarten, jedoch weder von dem k. k. ersten Obersthofmeister unmittelbar, noch von dem k. k. Obersthofmeisteramte, sondern ganz allein von einer, von demselben eigens dazu bestellten Kommission vertheilt werden, bei welcher sich jeder, der eine solche Einlaßkarte zu erhalten wünscht, vorher vormerken lassen muß.“

Privatnachrichten aus Wien, in öffentlichen Blättern, melden: „Im Oktober dieses Jahrs denkt die Kaiserin Marie Luise sich mit ihrem ganzen Hofstaate nach Parma zu versetzen. Napoleon, der diese Prinzessin bei jeder Gelegenheit mit einer, sowohl ihr Verdienst als seine Anerkennung ehrenden Auszeichnung behandelte, unterläßt auch in seiner jetzigen Zurückgezogenheit nicht, ihr von Zeit zu Zeit Beweise seiner Aufmerksamkeit zu geben, und an sie zu schreiben. In seinem letzten Briefe, der unlängst eintraf, erzählt er, daß er jetzt ein Haus bewohne, welches, mit seinem ehemaligen verglichen, nur ganz klein sey, daß er aber, wenn sie ihm auf Elba einen Besuch gäbe, schon ein größeres bereiten würde.“

Am 2. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 222½ Ufo, und zu 220½ zwei Monate notirt.

S c h w e i z .

Am 7. d. hat der östreich. Stadtkommandant von Schaffhausen von dem k. k. östreich. Generalkommando eine

seinen geleisteten Diensten entsprechende sehr schmeichelhafte Entlassung erhalten, mit der für die Stadt sehr erfreulichen Nachricht, daß, da die Truppenmärsche, einzelne Reisende ausgenommen, nun beendigt seyen, es nicht mehr nöthig sey, die deswegen aufgestellten Behörden beizubehalten. Das Kommissariat und Quartieramt zu Schaffhausen sollte mit Ende der Woche geschlossen werden.

Am 3. und 4. d. waren zu Schaffhausen in England für Rechnung des Wiener Hofes zur Veredlung der österreichischen Gestüte angekaufte Pferde mit Kavalleriebedeckung angekommen.

Am 4. d. traf der engl. Gesandte, Hr. Canning, zu Zürich ein, und übergab am folgenden Tage sein Beglaubigungsschreiben dem Amtsbürgermeister v. Reinhard, als Präsidenten der Tagsatzung. Am 6. d. gab letzterer dem ganzen diplomatischen Korps ein Diner.

Die Karauer Zeitung vom 6. d. enthält folgendes aus Karau: „Man ist gegenwärtig in unserm Kanton sehr damit beschäftigt, nicht nur die Elite in stets marschfertigen Zustände zu erhalten, sondern auch die Reserve zu organisiren; auch sind bereits Verstärkungen nach der Festung Karburg abgegangen.“ — Ferner folgendes aus Basel vom 5. d.: „Man war erfreut, in der von den Ministern der allirten Mächte an die Regierung des Kantons St. Gallen gerichteten Note (S. No. 186) eine so entscheidende Sprache zu vernehmen, wie sie schon längst von dem friedliebenden Theil der Bewohner der Schweiz gewünscht worden ist, die überzeugt sind, daß nur dadurch allein endlich wieder allgemeinere Ruhe in unserm Vaterlande hergestellt werden kann. Bereits über ein halbes Jahr lang sehen wir nun schon diesem Streit um alte theils selbst aufgegebene, theils verlorne Vorrechte und Ansprüche zu, und gewiß wird er noch ein halbes Jahrhundert lang fortbauern, und man wird sich ewig nicht und nie im Frieden verständigen, man wird immer neue Mittel, auch selbst die verwerflichsten, hervorsuchen, um durch Aufhebungen aller Art überall unter den Kantonen Unfrieden, Neid, Zwiespalt und zuletzt noch Bürgerkrieg anzufachen, wenn nicht auf eine kräftige und entscheidende Weise diesem unholden Wesen gesteuert wird. Bald wird man noch in jedem Städtlein und Dörflein der Eidsgenossenschaft eine Partei auftreten sehen, um dies oder jenes in Anspruch zu nehmen, und mit Hartnäckigkeit durchzusetzen. Bald werden wir wohl gar noch

die Zeiten des Faustrechts erleben, daß man mit bewaffneter Hand in benachbarte Gaue einfällt, und nach jedem beliebigen Staatsprinzip: „Der Stärkste ist Meister!“ zu verfahren trachtet. Können wohl bei so bewandten Umständen die erhabenen Monarchen länger diesem Unfrieden mit solcher Langmuth, wie bisher, zusehen? Werden sie mit Gleichgültigkeit die militärischen Zurüstungen eines der größten Schweizerkantone betrachten, der solche in einem Augenblicke bewerkstelliget, wo sie der Welt den langentbehrten Frieden erkämpft haben; wo jedes Kriegsheer sich von unsern Gränzen entfernt, und nach seiner Heimath zurückzieht; wo sich die große Majorität der Schweizerkantone an die neue Bundesakte anschließt, wo also von Innen und Aussen sich keine Gefahr zeigt? Gegen wen will man denn Krieg führen? Gegen Frankreich oder Rußland? Gegen Oestreich oder das deutsche Reich? Oder was sollen solche kriegerische Demonstrationen sonst wohl bedeuten? Können sie von den benachbarten Kantonen, können sie von der ganzen Eidsgenossenschaft ohne Besorgnisse angesehen werden? Welche Schicksale stehen zuletzt noch dem gesamt Vaterlande bevor, wenn solche Rüstungen auch in andern Kantonen, und zwar nothgedrungen, veranstaltet werden; oder wenn man vielleicht gar ganze Levées en Masse da anordnet, wie sich hier und da alle Dispositionen dazu spüren lassen? Soll denn die ganze Schweiz abermals wieder bis zum äußersten Abgrund des Verderbens geführt werden? Sollen wir abermals unsere friedlichen Thäler wieder mit fremden Truppen besetzt sehen, die ohne Zweifel augenblicklich einrücken werden, sobald die gefährlichste aller Fehden, ein Bürgerkrieg, ausbrechen würde? Nein, dieser heillose Zustand wird und muß nun bald enden ic.

Nach der Schaffhauser Zeitung gieng die Auflösung der deutschen Legion am 1. d. im Klosterhof zu Petershausen vor sich. 108 Mann derselben wurden nach der Schweiz instradirt. Ein Glarner, ein Luzerner, ein französischer Freiburger, nebst 12 Spaniern und Franzosen, kamen über Zürich; die andern über Norschach und Rheineck ins Vorarlbergische; 48 Bündtner, Italiener und Piemonteser über St. Gallen durchs Rheinthal nach Bündten. Ueberall wurden sie militärisch eskortirt.

T ü r k e i.

Aus Smyrna wird unterm 2. Jun. gemeldet: „Wegen der Pest floßt hier der Handel beinahe ganz; sie macht

fürchterliche Verheerungen; es sterben täglich an 500 Menschen. Man rechnet, daß bis heute 20,000 Türken und 10,000 Griechen, Armenier, Juden u. Opfer der Seuche geworden sind. Unser Hafen wird in kurzem ohne Schiffe seyn; denn alle wollen sich aus Furcht entfernen, nachdem schon zwei oder drei von der Krankheit angegriffen und ihre Ladungen wieder auszushippen genöthigt worden sind, um Quarantaine zu halten. Kurz Smyrna gleicht in diesem Augenblicke einer Stadt ohne Einwohner, ob man gleich gegen 180,000 Seelen darin zählt. Mit Anfang der Hundstage hoffen wir auf einige Erleichterung."

Rastatt. [Anzeige.] Bei dem Hofbuchdrucker Spring in g dahier wird mit Ende Jul. d. J. die Presse verlassen: Der Rastatter Hinkelde Voth, oder Großherzogl. Badischer anabaptist privilegirter Landkalender für das Jahr 1815, samt dem Judenkalender. — Der Rastatter Taschenkalender für 1815, so wie die zweite, mit wichtigen Zusätzen vermehrte Auflage der Laut-Methode von Wittmer, haben die Presse bereits verlassen.

Den 7. Jul. 1814.

Mannheim. [Bekanntmachung.] Am 25. v. M. wurde in der Gegend des Neckarauer Waldes, in diesseitiger Gemarkung, am Ufer des Rheins, ein Mann gelandet, welcher etwa drei Wochen in dem Wasser gelegen haben konnte, wodurch seine Gesichtszüge ganz unkenntlich geworden sind.

Er maß 5 Schuh 6 Zoll, hatte schwarz geschnittene Haare, und seine Kleidung bestand in einer blaugestreiften baumwollenen Weste, langen leinenen Weinkleidern, in einem ungezeichneten Hemde, einem Paar alten kurzen Kamaschen, und einem Paar Schuhe.

Da man sonst keine Verletzung mehr an dem entseelten Körper entdecken konnte, so hat man die Beerdigung sogleich an Ort und Stelle vorgenommen, und macht diesen Vorfall den übrigen unbekanntem Angehörigen dieses Mannes hierdurch öffentlich bekannt.

Mannheim, den 2. Jul. 1814.

Großherzogl. Bad. Stadttamt.
Frhr. von Baumbach.

May.

Rastatt. [Stekbrief.] Die Nachbezeichnete, welche wegen Diebstahls, Baggabundität, und Urkund-Verfälschung eingekerkert, ist heute Nachts mittelst Erbrechung ihres Gefängnisses entwichen.

Indem man sämtliche resp. Behörden um Fahndung und auf Betreten Einlieferung derselben ersucht, wird solche sogleich vorgeladen, binnen 4 Wochen dahier sich zu stellen, und über die ihr angeschuldigten Vergehen zu verantworten, widrigenfalls diese geständig erachtet, und das weitere auf Betreten vorbehalten werden soll.

Rastatt, den 4. Jul. 1814.

Großherzogl. Bad. Stadt- und Landamt.
Spinner.

Signalment.

Christina Seifermann, gebürtig von Kappel, Amts Achern, alt 27 Jahre, Konkubine des am 23. v. M. dahier ausgebrochenen und öffentlich ausgeschriebenen Johann Decker von Beuren, groß 4' 10", braune Haare, hohe Stirne, braune Augen, spitzige Nase, mittleren Mund mit schmalen Lippen, spitzes Kinn, rundes Gesicht, braune lebhaftes Gesichtsfarbe, trug eine schwarze

leinene Haube nach Art der in der Ortenau gebräuchlichen, baumwollenes buntgefärbtes Halstuch, baumwollenes roth und weißgestreiftes Leibchen, und dergleichen Rok, leinene Schürze mit rothen breiten Streifen.

Waldshut. [Vorladung.] Dem, unbekannt wo, abwesenden Joseph Mutter, Baumwollenhändler von Unteralfpen, wird hiermit erdinet, daß die Handelsteute Breger und Banholzer dahier eine Klage wegen einer Verhandlung von 289 fl. 15 kr. gegen ihn angebracht, zu deren Verhandlung auf den 21. Jul., Mittags 9 Uhr, Laafahrt angeordnet worden, zu welcher Zeit er in der hiesigen Amtskanzlei zu erscheinen, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten Rede und Antwort zu geben hat, widrigenfalls auf seine Gefahr und Kosten ein Vertreter für ihn ernannt, mit diesem die erforderliche Verhandlung gepflogen, und sogleich, ohne ihn weiters zu hören, was Rechtsens erkannt werden wird.

Waldshut, den 6. Jun. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Söhrenbach.

Karlsruhe. [Bücher- und chirurgische Instrumenten-Versteigerung.] Künftigen Dienstag, den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Rath Weisischen Behausung eine Sammlung medizinischer, chirurgischer und anderer Bücher, so wie auch chirurgische Instrumente, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Karlsruhe, den 8. Jul. 1814.

Oberhofmarschallamts-Sekretär
Siegler.

Heidelberg. [Auktions-Anzeige.] Die bereits zum 14. Febr. angekündigte Bücher-Auktion in Heidelberg war, eingetretener Umstände wegen, ausgesetzt worden, und wird jetzt auf den 1. Aug. d. J. ihren Anfang nehmen. Sie enthält vorzügliche Werke hauptsächlich aus der Jurisprudenz, Medizin, aus der Natur und Staatswissenschaft, Mathematik u. s. w. in alten und neuern Sprachen. Mit Aufträgen kann man sich wenden in Heidelberg an die H. P. Joseph Engelsmann, Ludwig Weder, oder an die Noth und Zimmerische Buchhandlung, woselbst man auch Kataloge haben kann.

Emmendingen. [Wein-Verkauf.] Bei der Großherzogl. Kellerei dahier sind, auf hohen Finanz-Ministerial-Befehl, 21 Fuder rein und gut gehaltene weiße Weine, von vorzüglichem Kaiserstuhler Gewächs, zum Verkauf ausgesetzt, welche bis Donnerstag, den 28. Jul. d. J., Vormittags 10 Uhr, gegen baare Bezahlung bei der Abfassung versteigert werden. Den H. P. Liebhabern wird zugleich die Versicherung ertheilt, daß, wenn das Gebot den taxationmäßigen Werth erreicht, keine höhere Ratifikation vorbehalten werde.

Auch können die Weine, nach Verlangen der Kauflustigen, Faß-, Fuder- und Halbfuderweise erhalten werden.

Proben von den Weinen werden in den Kellern genommen.

Emmendingen, den 4. Jul. 1814.

Großherzogl. Badische Domänenverwaltung.

Deimling.

Durlach. [Mineralwasser zu verkaufen.] Bei Unterzogenem ist wieder frisches Fuchinger, Selterser und das so vortrefliche Seilnauer Mineralwasser zu haben.

Ernst Christoph Stuber,
Expeditur.

Karlsruhe. [Anzeige.] Da schon mehrmalen in Handlungs- und Privatangelegenheiten die Verwechslung meines Namens nachtheilige Folgen für mich hatte, so habe ich die Ehre, allen auswärtigen und einheimischen Bekannten zu ersuchen, daß mein Familienname nicht Samson, sondern Herrmann ist. Ich ersuche daher dieselben höflich, alle Adressen an mich hiernach gefälligst einzurichten, indem ich mich unterzeichne.

Karlsruhe, den 30. Jun. 1814.

E. Herrmann.